



30 Jahre Asti

Die Brückenbauer

Die Asti als Projekt-Inkubator für das Zusammenleben von Luxemburgern und Ausländern? Zumindest beschreitet sie innovative Wege, um das künftige Miteinander zu stärken, wie Ex-Präsident **Serge Kollwelter** und seine Nachfolgerin **Laura Zuccoli** im Télécraan-Interview erklären.

MARYSE LANNERS

Maryse.lanners@telecran.lu

TÉLÉCRAN: Was ist die größte Leistung der Asti?

SERGE KOLLWELTER: Wir haben dazu beigetragen, dass die Frage des Zusammenlebens zu einer gesellschaftlichen Diskussion wurde. Wir haben auch versucht, unsere Überzeugungen umzusetzen und nicht nur mit Slogans und Diskussionsrunden zu operieren.

LAURA ZUCCOLI: Am Ursprung der Asti standen einige Leute, die sich für das Wahlrecht und gleiche Rechte für Ausländer einsetzten. Diese Fragen bleiben weiterhin aktuell. Unsere Praxis auf dem Terrain, im Kontakt mit den Menschen - Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Asylbewerber - hat uns die Erfahrung gebracht, die unsere Forderungen untermauert.

TÉLÉCRAN: Nun haben Sie, Serge Kollwelter, den Vorsitz der Asti abgegeben. Mit einem weinenden Auge?

SERGE KOLLWELTER: Gefühlsmäßig ging es eigentlich besser, als ich gedacht hatte. Es passierte ja nicht von einem Tag auf den anderen. Der Entschluss wurde bereits auf der letzten Generalversammlung gefasst. Von daher ist es keine Überraschung. Es ist ein normaler Vorgang. Mehr nicht.

TÉLÉCRAN: Aber Sie sind noch immer da...

SERGE KOLLWELTER: Erstens habe ich noch was drauf. Vor allem glaube ich, dass ich noch einen Beitrag leisten kann in den Bereichen, für die wir uns einsetzen. Das nennt man Erfahrung. Aber Erfahrung ist nur wertvoll, wenn man sie auch mit anderen teilt.

TÉLÉCRAN: Wie geht es weiter? Setzt die neue Präsidentin neue Akzente?

LAURA ZUCCOLI: Wir haben uns reorganisiert. Historisch hat die Asti sich auf eine Person fixiert. Das ist normal, wenn man 30 Jahre lang eine kleine Organisation leitet. Künftig wollen wir verstärkt zeigen, dass wir ein Team sind. Wir haben den Posten eines Sprechers geschaffen. Auch Serges Gesicht wird weiterhin zu sehen sein. Wir werden als Team auftreten und zeigen, dass die Asti ein Team von Menschen ist, die sich für eine Idee einsetzen.

TÉLÉCRAN: Die Integration der Ausländer?

LAURA ZUCCOLI: Und ihre Rechte. Wir sehen uns ja auch als Lobby.

SERGE KOLLWELTER: Der Arbeitsmarkt besteht zu zwei Dritteln aus Grenzgängern und Ausländern, die hier wohnen. Das zeigt, wie sehr wir einander brauchen. Das ist eine Herausforderung, die es sicherlich vor 30 Jahren so nicht gab. Morgen wird das Land noch mehr Ausländer brauchen als heute. Ich werfe der Politik vor, dass sie den Luxemburgern nicht sagt, dass sie sich mit einer verstärkten Zahl von Nicht-Luxemburgern abfinden müssen. Und dass es sicher in ihrem Interesse ist, dass diese Nicht-Luxemburger sich auch zugehörig fühlen zu diesem Land.

LAURA ZUCCOLI: Wir müssen auch sehen, dass der Arbeitsmarkt aufgeteilt ist - die Luxemburger arbeiten in bestimmten Bereichen und nicht in anderen. Und da müssen Brücken gebaut werden und dies erfordert eine gezielte Politik. Die Asti macht konkrete Projekte: Wir setzen bei den Einwohnern an. Wir wollen mit den Gemeinden Integrationspakete abschließen. Wir bieten ihnen unser Know-how und unsere Mittel an. Denn die Gemeinden sind die Orte, an denen das Zusammenleben läuft.

KOLLWELTER: Damit beschreiten wir neue Wege. Mit 15 Leader-Gemeinden haben wir bereits einen Pakt abgeschlossen.

LAURA ZUCCOLI: Den Gemeindebeamten und Sozialarbeitern stellten wir das neue Immigrationsgesetz vor. Auf unserer Homepage im Internet stehen Informationen über das Immigrationsgesetz und andere Themen, wie Schule oder Wohnungssuche, und zwar in verschiedenen Sprachen. Die Gemeinden brauchen sie nur herunterzuladen und bei Bedarf auszudrucken. Das ist nur ein Beispiel, um zu zeigen, dass wir viele Angebote haben, die kaum bekannt sind.

TÉLÉCRAN: Bei Asti denkt man eher an eine Vereinigung, die polarisiert und lautstark kämpft. Zum Beispiel gegen die Ausweisung von Flüchtlingen.

SERGE KOLLWELTER: Ereignisse, die herausstechen, werden eher von den Medien aufgegriffen als das Tagtägliche, wo man versucht auf die Leute zuzugehen und sie ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten.

LAURA ZUCCOLI: Wir wollen diesen Bereich verstärkt in den Vordergrund stellen. Aber wir bleiben eine Lobby. Niemand soll glauben, dass wir damit aufhören. Wir können belegen, dass unsere Überzeugungen und Forderungen aus der Praxis kommen.

TÉLÉCRAN: Sie bauen Brücken - für die Integration der Ausländer, aber auch gegen die Angst vor Überfremdung?

LAURA ZUCCOLI: Besonders bei den älteren Luxemburgern besteht diese Angst. In unserem Stadtviertel konnten wir Menschen überzeugen, Ausländer bei Luxemburgisch-Kursen zu coachen - Hausfrauen, Rentner, Mitglieder der Pfarrei. Sie treffen sich ein- oder zweimal die Woche, diskutieren, besorgen Einkäufe oder gehen mit dem Hund spazieren. Das läuft hervorragend. Die Luxemburger machen das ehrenamtlich. Auch das ist ein positives Zeichen. Der nimmt sich Zeit für mich, denkt der Ausländer. Es können Beziehungen entstehen. Das ist es ja das Brückenbauen.

TÉLÉCRAN: Die Schweiz hat kürzlich den Bau von Minaretten via Volksentscheid verboten. Wäre so etwas auch in Luxemburg denkbar?

SERGE KOLLWELTER: Wir haben zum Glück keine rechtsextreme Partei, wie die Blocher-Partei, die das Klima seit Jahrzehnten verseucht. Die Schweiz hat einen niedrigeren Prozentsatz von Ausländern als Luxemburg, tut sich aber bei weitem schwerer damit.

Lesen Sie weiter auf Seite 22

„Wir stellen fest, dass sehr viele Luxemburger sich für Ausländer einsetzen. Es gibt eine schweigsame Masse, die sehr aktiv ist. Es sind nicht jene, die am lautesten schreien, die repräsentativ sind.“

Laura Zuccoli über das Zusammenleben von Ausländern und Luxemburgern.

Fotos: Guy Wolff

Info

Asti

Die „Association de soutien aux travailleurs immigrés“ (Asti) wurde am 8. November 1979 gegründet. Sie ist eine nicht-staatliche Organisation, die mittlerweile 35 Beschäftigte zählt. Finanziert wird sie teils durch Konventionen mit dem Staat, teils mit europäischen Geldern. Ihre politische Arbeit wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Dazu gehört auch der neu geschaffene Posten des Sprechers, der mit Jean Lichtfous besetzt ist. Die neue Präsidentin Laura Zuccoli ist selbst bereits seit 26 Jahren bei der Asti aktiv.

FÖRDERN DIE INTEGRATION:
Asti-Präsidentin Laura Zuccoli und
Ex-Präsident Serge Kollwelter.



„Ich werfe der Politik vor, den Luxemburgern nicht zu sagen, dass sie sich mit einer verstärkten Zahl von Nicht-Luxemburgern abfinden müssen.“

Serge Kollwelter über eine große Herausforderung für die Luxemburger Gesellschaft.

TÉLÉCRAN: Warum ist es einfacher in Luxemburg?

SERGE KOLLWELTER: Wir haben keinen Blocher.

LAURA ZUCCOLI: In Luxemburg gibt es auch einen Konsens darüber, dass wir die Ausländer brauchen. Das war eigentlich nie eine Frage.

SERGE KOLLWELTER: Wie würde unsere Wirtschaft auch funktionieren, ohne Ausländer? Dann müsste jeder Luxemburger geklont werden. Und nicht nur einmal, sondern zweimal.

TÉLÉCRAN: Doch die Politik funktioniert noch weitgehend ohne Ausländer. Auch in den Gemeinden, wo sie nicht Bürgermeister werden dürfen...

SERGE KOLLWELTER: Halt! Da gibt es eine Öffnung im Regierungsprogramm. Auch Ausländer sollen Bürgermeister werden dürfen. Die Rede geht von „étrangers“. Da haben wir nachgeprüft. Gemeint sind tatsächlich nicht nur EU-Ausländer, sondern alle.

LAURA ZUCCOLI: Es wird ja immer behauptet, die Ausländer würden sich nicht für die Wahlen interessieren. Das ist ein wenig einfach. Erstens stammen sie aus anderen Kulturkreisen mit anderen politischen Traditionen. Die Parteien müssten ihnen auch Perspektiven anbieten.

SERGE KOLLWELTER: Bei den vergangenen Wahlen machten Die Wahlberechtigten 45,3 Prozent der Bevölkerung aus. Wenn immer weniger Menschen mitbestimmen, wirft das Fragen für das Selbstverständnis der Demokratie auf. Eine Gesellschaft kann sich nicht darauf beschränken festzustellen, dass kein Interesse da ist. Das hieße nämlich, dass die Integration nicht so gelungen ist, wie stets behauptet wird.

TÉLÉCRAN: Innerhalb von 30 Jahren hatte die Asti mit vielen Regierungen zu tun. Gibt es Konstellationen, die offener sind als andere?

SERGE KOLLWELTER: Also, wir leben eigentlich gerne in Frieden mit jedem. Aber manchmal ist dies etwas schwierig.

LAURA ZUCCOLI: Ich glaube, es fehlt zuweilen an klaren Konzepten. Zum Beispiel bei den Ausweisungen – egal, welche Regierung das ist. Eine Familie wird ausgewiesen, eine andere nicht. Die Richtung ist nicht immer klar erkennbar.

SERGE KOLLWELTER: Ein anderes Beispiel ist das asbl-Gesetz. Das ist ja meilenweit von der Realität entfernt. Einerseits soll die Ehrenamtlichkeit gestärkt werden, andererseits wird sie im verwaltungstechnischen Aufwand erstickt. Wir haben den Eindruck, dass Beamte in den Ministerien zuweilen etwas zu Papier bringen, ohne vorher durchs reale Leben gegangen zu sein.

TÉLÉCRAN: Was ist die größte gesellschaftliche Herausforderung?

LAURA ZUCCOLI: Die Mitbestimmung. Wir müssen lernen, miteinander zu leben. Da darf man nicht warten. Die Wähler müssen darauf vorbereitet werden. Das erfordert politischen Mut. Global gesehen werden wir uns dem Problem der Klimaflüchtlinge stellen müssen. Konflikte sind vorprogrammiert. Europa kann nicht sagen, wir sind eine Insel und uns betrifft das nicht. Auch darauf müssen die Bevölkerungen vorbereitet werden.

SERGE KOLLWELTER: Die Gesellschaft betrifft uns alle. Wir sind in der Asti eine Reihe Menschen verschiedener Nationalitäten, die finden, dass diese Gesellschaft es wert ist, sich mit ihr zu befassen. Um Forderungen zu stellen, aber auch um Vorschläge zu machen und verschiedene Dinge umzusetzen.

LAURA ZUCCOLI: Wir stellen auch fest, dass sehr viele Luxemburger sich für Ausländer einsetzen. Es gibt eine schweigsame Masse, die sehr aktiv ist. Dies wäre ein Argument, um den politischen Mut zu stärken. Es sind nicht jene, die am lautesten schreien, die repräsentativ sind.



Dieser Télécran-Ausgabe liegt eine 16-seitige Beilage der Asti bei.